



B. Dahlem 2. 11. 17


Aut. LVIII, 56

Liebe Frau v. Halle!

ich wollte Sie wären neulich dabei  
gewesen, als Ihre Stickerei an-  
kam und hätten Ihr Lob aus dem  
Munde meiner Damen gehört;  
sie lobten Ihre Handarbeit ebenso  
wie ich sonst Ihre ausgeführten  
Arbeiten lobe. Und dass Sie gerade  
Streu Blumen gewählt haben, freute  
mich, denn mein Auge ist allmo-  
dlich genug um die besonders zu  
lieben; ich glaube das rührt noch  
von der Tapete meiner Kindersube  
her, die mir immer noch als etwas  
besonders hübsches vor schwelbt.  
Als ich vor einigen Jahren in Karls-  
bad einen Stoff mit ähnlichen  
Blumen wiedersah, hatte ich grosse  
Lust ihn in Erinnerung an diese  
Tapete zu kaufen — ich wusste  
nur nicht wozu. Also nehmen

Sie meinen herzlichsten Dank für dieses Zeichen Ihrer freundschaftlichen Genömmung, auf welchem Ehrenplatz es liegen wird, steht noch nicht fest, aber ein Ehrenplatz wird es sein. Eigentlich hätten Sie 1917 darauf anbringen sollen, damit die künftige Generation weiss, dass man selbst in diesen schlimmsten Zeiten noch Mut und Stimmung gehabt hat, um Hübsches zu machen. Und dass Sie dabei noch Koptische Worte gelernt haben, müsste eigentlich auch darauf stehen.

Grüssen Sie mir den Walter und die andere kleine Gesellschaft; mein Junge hat sich schon Anfang August in Jüterbog gemeldet, wird aber immer wieder unterzucht, ob er nicht doch zur Infanterie tauglich sei. Darüber wird seine Einberufung unterlassen und so hängt er nun, seit er mit seinem ländlichen Civildienst fertig ist, in der Luft. Ein Zustand, der ihm selbst höchst peinlich ist, und dessen Ende man ~~schon~~ wünschen muss, so gut

es auch ist, dass er noch nicht  
der  überliefert wird.

Die Auffindung der griechischen  
Übersetzung von Prof. Spiegelbergs  
Katzengedichte hat uns hier  
sehr aufgeregt; könnte man nur  
an den Papyrus heran, aber ich  
glaube auch ~~noch~~ die neutralen  
Freunde werden jetzt keine Ab-  
schrift aus London bekommen.

Meine Frau hatte sich in Hohenheim  
sehr erholt (wenn auch nicht an  
Gewicht), aber hier ist es schwer,  
dieses Gute zu behalten. Zur Er-  
heiterung will ich Ihnen doch ein  
Erlebnis aus diesen Nörten schreiben,  
das in das hausfräuliche Ressort  
schlägt. Wir hatten nach der  
Lisbeth <sup>u.a.</sup> eine „anshelfende“ Elisabeth,  
die sich sehr gut machte, bis sie  
plötzlich anfing, schon fortzugehen,  
wenn es schummrig wurde und  
dann ganz ausblieb. Und die Er-  
klärung dieses Rätsels: eine Wahr-  
sagerin hat ihr aus den Karten

gewiss sagt: 1) dass sie in der Doim-  
 merung einem Herrn begegnen  
 werde, der sie heiraten werde  
 2) dass sie Unangenehmes von einer  
 "alten Dame" erleben werde, was sie  
 auf meine Frau bezog! Es wird  
 nichts übrig bleiben, als <sup>künftig von</sup> ~~man~~  
<sup>vorneherein</sup> die Wahrsagerin des betreffenden  
 Mädchen mit fünf Mark die einen  
 zu behandeln, damit sie Angeneh-  
 mes von den alten Damen weissagt.

Den anderen Petersburger Papyrus  
 mache ich Ihnen langsam Zuredit;  
 er ist aber sehr schwer, und man

Was sagen Sie zu folgender Stelle (es  
 ist vorher vom Grab die Rede, das  
 man sich einrichten soll):

III 14 E ...  
 III 14 E ...

„die Tugend des Rechtschaffenen  
 wird (lieber) empfangen als der Odne  
 des Sünders“, das könnte ja im  
 neuen Testament stehen.

Mit den besten Grüßen an Prof.  
 Spiegelberg Ihr sehr ergebener  
 Ad. Erman.



Aut. LVIII.56